



Canstein-Brief 2010/11

Zur 300-Jahr-Feier der von Cansteinschen Bibelanstalt

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen!

In Halle, Dortmund und Berlin wird 2010 an die Gründung der von Cansteinschen Bibelanstalt vor 300 Jahren erinnert. Sie ist die weltweite erste noch heute existierende Bibelanstalt. Carl Hildebrand Freiherr von Canstein gründete die Anstalt 1710 in Halle an der Saale, um „Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen.“

Das Jubiläum begann mit Festveranstaltungen am 28. Februar in Dortmund und in der Nähe von Berlin. Ein Festgottesdienst mit dem Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß, eröffnete im Februar in der St. Reinoldikirche die Jubiläumsveranstaltung in Dortmund. Zugleich feierte die Bibelanstalt „25 Jahre Werkstatt Bibel.“ Die Werkstatt ist das bibelpädagogische Zentrum in Dortmund.

Bei Berlin eröffnete ein Gottesdienst in der Evangelischen Dorfkirche Dahlwitz das Jubiläum. Zum weiteren Programm gehörten ein Festvortrag von Professor Dr. Udo Sträter.

Zu einer Festveranstaltung am Donnerstag, 4. März, luden die Franckeschen Stiftungen und das Canstein Bibelzentrum Halle ein. Professor Sträter referierte über Canstein und den „stehenden Satz“. Außerdem wurde eine Ausstellung eröffnet mit dem Thema

„Bibeldruck in Halle. Die Cansteinsche Bibelsammlung der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen“.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Vollversammlung der Stiftung Deutsche Bibelgesellschaft stand am 31. Mai und 1. Juni das 300. Jubiläum der Cansteinschen Bibelanstalt. Präses Nikolaus Schneider (Düsseldorf), amtierender Ratsvorsitzender der EKD, hielt den Festvortrag. Grußworte sprachen unter anderem Professor Dr. Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Miller Milloy (Reading/England), Generalsekretär des Weltverbandes der Bibelgesellschaften sowie Professor Dr. Andreas Lindemann (Bielefeld-Bethel), Präsident der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen.

Am 24. Oktober 2010 fand in der St. Marienkirche zu Berlin ein Festgottesdienst mit Bischof Dr. Dröge statt, der vom Rundfunk übertragen wurde. Ebenfalls wirkte der Staats- und Domchor mit. Im Anschluss wurde eine Gedenktafel zu Ehren von Canstein an der Ecke Poststraße/Probststraße enthüllt.



Älteste Bibelanstalt der Welt feiert Geburtstag

300 Jahre von Cansteinsche Bibelanstalt und 25 Jahre Werkstatt Bibel / Festgottesdienst in der Dortmunder Reinoldi-Kirche

Die weltweit älteste Bibelanstalt, die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen, wird in diesem Jahr 300 Jahre alt – die „Werkstatt Bibel“ wurde vor 25 Jahren gegründet: Für die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) ein Grund zum Feiern. In einem Festgottesdienst anlässlich des Doppeljubiläums würdigte Präses Alfred Buß am Sonntag (28.2.2010) in der Dortmunder St. Reinoldi-Kirche das theologisch und gesellschaftlich wichtige bibelmissionarische Engagement beider Einrichtungen.

Der Predigttext, das Gleichnis vom Wachsen der Saat (Markus 4, 26-29), ist für den leitenden Theologen der westfälischen Landeskirche auch Sinnbild für die Arbeit von Bibelanstalt und Bibelwerkstatt: Der biblische Bauer sät und erntet – doch wachsen lässt Gott. Ohne das geht es nicht. Dynamische Eigeninitiative und vertrauensvolle Zuversicht gehören zusammen. „Natürlich bleibt das Machen wichtig“, betonte Buß, „Der Bauer hat gesät. Von Canstein hat nimmermüde das Bibelwerk vorangetrieben und einen Vorschuss von etlichen Tausend Talern gegeben. Nein, es geht nicht ohne Machen. Das Wachsen der Saat setzt Initiative, Engagement und anstrengende Arbeit



Feierten das Doppeljubiläum: Pfarrerin Christel Schürmann, Pfarrer Stephan Zeipelt, Pfarrer Hartmut Griewatz, Präses Alfred Buß, Dr. Benno Freiherr von Canstein und Professor Dr. Andreas Lindemann (von links). Foto: EKvW

voraus. Martin Luther und Carl Hildebrand Freiherr von Canstein waren treue Sämänner.“

Aber: „Das Wachstum ist unverfügbar.“ In nicht zu überbietender Kühnheit, so Buß, sehe Jesus Christus in seinem Gleichnis den Schöpfer und Vollender der Welt in einem Getreidekorn am Werk und öffne damit die Augen für das beginnende Gottesreich, mitten unter uns. „Das Unspektakuläre lockt zum Glauben – provozierend in der Erlebnisgesellschaft.“ Zeit und Besonnenheit schenke das Gleichnis: „Unser Tun wird zum Vorletzten. Wir werden frei zum Handeln, ohne das Letzte von uns selbst zu fordern.“

Sein Fazit: „Glauben heißt, in Spannung leben und darauf vertrauen, dass Gott in dieser Spannung unser Leben trägt und hält. Solche gespannte Gelassenheit treibt uns an, aufs Feld zu gehen und Samen auszusäen – wie Luther oder Canstein damals und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der von Cansteinschen Bibelanstalt und der Werkstatt Bibel heute.“

„Wenn die Kirche wacker ist, so glänzt die Schrift, wenn die Kirche kränkelt, so bleibt die Schrift liegen.“

Johann Albrecht Bengel

„Arbeit ist imponierend“

Vorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, besucht von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen und die Werkstatt Bibel

„Ich habe wichtige Impulse bekommen. Die Arbeit ist wirklich imponierend“, freute sich der Vorsitzende der Deutschen Bibelgesellschaft, der bayrische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich am Ende seines Besuchs bei der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen und der „Werkstatt Bibel“ in Dortmund. Zwei Stunden lang hatte er sich mit den Verantwortlichen ausgetauscht und auf einem Rundgang durch die Ausstellung der Werkstatt Bibel allerlei Anregungen geholt.

Anlass des Besuchs war der Doppelgeburtstag der beiden Einrichtungen: Die Bibelanstalt wurde in diesem Jahr 300 Jahre alt, die Werkstatt Bibel 25 Jahre. Besonders interessant war für Dr. Friedrich die Zusammenarbeit der von Cansteinschen Bibelanstalt als Verein und der Landeskirche. Diese bezeichneten die Verantwortlichen als sehr gut.

Eine win-win-Situation

Mitglieder der Kirchenleitung sind Mitglieder im Verein. So kann vie-

les auf dem „kleinen Dienstweg“ besprochen werden. „Das ist für beide Seiten eine win-win-Situation“, so Oberkirchenrätin Doris Damke, stellvertretende Präsidentin der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen. Die Arbeit wird beispielsweise durch eine feste Kollekte unterstützt.

Die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen ist die älteste Bibelanstalt der Welt. Das Ziel des vor 340 Jahren geborenen Carl Hildebrand Freiherr von Canstein bei der Herausgabe seiner ersten Bibel war: „Preiswerte und gute Bibeln für alle“. Tatsächlich wurden die Bibeln zu einem für damalige Maßstäbe unglaublich geringen Preis verkauft. Das Neue Testament kostete zwei Groschen und die ganze Bibel sechs Groschen. Das entspricht einem heutigen Wert von einem bzw. drei Euro.

Schwerpunkt: Menschen zum Lesen der Bibel ermutigen

Die letzte Cansteinbibel erschien 1978, nachdem die von Cansteinsche Bibelanstalt ihre eigene Bibelproduktion aufgegeben und sich mit der Württembergischen Bibelanstalt zur Deutschen Bibelstiftung, der jetzigen Deutschen Bibelgesellschaft, zusammengetan hatte.



Griffen in der Werkstatt Bibel auch zum Buch der Bücher (v.l.): Pfarrer Michael Nitzke, Pfarrerin Birgit Winterhoff (Leiterin des Amtes für Missionarische Dienste), Prof. Dr. Andreas Lindemann (Präsident der von Cansteinschen Bibelanstalt), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, Oberkirchenrätin Doris Damke sowie Hartmut Griewatz und Christel Schürmann von der Werkstatt Bibel. Foto: Gesine Lübbers

Aufgrund der Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg gibt es zwei Nachfolger der alten Bibelanstalt: die „Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft und von Cansteinsche Bibelanstalt im Bereich der Evangelischen Kirche der Union“ in Berlin und die „von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen“. Letztere hat ihre Geschäftsstelle und ihren Sitz in Dortmund. Präsident ist der Betheler Theologieprofessor Andreas Lindemann. Der Schwerpunkt der jetzigen Arbeit ist es, Menschen zum Lesen

der Bibel zu ermutigen und ihnen dazu Zugänge und Verstehenshilfen anzubieten.

„Die Bibel ist total cool.“

Und hier kommt die „Werkstatt Bibel“ mit ihren fünf Mitarbeitenden ins Spiel. Rund 130 Gruppen mit insgesamt ca. 3000 Menschen erreicht das Angebot der Werkstatt. Konfirmandengruppen, Schulklassen, aber auch Frauenhilfsgruppen und Lehramtsanwärter nehmen am Angebot teil. Drei Stunden dauert das

Programm rund um die Bibel in der Regel. Dazu gehört die praktische Bibelarbeit genauso wie der Besuch in der Ausstellung und ein Bibelquiz. Dabei kommt das Buch der Bücher

bei den Besucherinnen und Besuchern ganz groß raus oder - wie es ein Jugendlicher formulierte: „Bibel ist total cool.“

Gesine Lübbers

„Befreiung aus doppelter Gefangenschaft“

Der amtierende Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Nikolaus Schneider, hat in einem Festvortrag anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Cansteinschen Bibelanstalt am 31. Mai 2010 in Halle/Saale Grundsätzliches zur Bedeutung der Bibel für den Menschen entfaltet, sowie den Gründer der Cansteinschen Bibelgesellschaft, Carl Hildebrand Freiherr von Canstein (1667-1719), gewürdigt.

noch einen Blick nach vorne“ erlaube. Die Bibel bringe hingegen die Fülle des Lebens mit Gott in Verbindung, öffne diese für Transzendenz und tauche sie in das „unvergängliche Licht Gottes“. Dieses „Deuten des vergänglichen irdischen Daseins vor Gott und von Gott her“ gebe dem menschlichen



Präses Schneider

Foto: EKD

Der Vortrag stand unter dem Titel „Aufbruch zur Mündigkeit. Bibelgesellschaft und Bibelmission – ein Auftrag für heute“. Die Bibel, so führte Schneider aus, gehöre „zu den substantiellen Widerstandskräften gegen die Reduzierung des menschlichen Lebens auf die Gegenwart“ und befreie aus der „doppelten Gefangenschaft“, in der unsere Gegenwart eingesperrt scheine, nämlich eine Gefangenschaft, „die weder einen Blick nach oben,



Unser Bild zeigt (v.l.) Präses Nikolaus Schneider, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, Professor Dr. Wolfgang Böhmer, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, Vorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft und Propst Dr. Hans Mikosch, stellvertretender Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Foto: Theuerkauff

Leben eine einzigartige Achtung und Würde. So werde der Mensch „reich und weit und tief“, wenn er sein Leben durch die Bibel erleuchten lasse.

Als Beispiele nannte der Ratsvorsitzende zum einen die Psalmen „mit ihrer Klage an und ihrem Staunen über Gott“, dann Hiob, „dieser selbstbewusste Existentialist“, der sich in „seinen Erwartungen an den gerechten Gott nicht klein machen“ lasse und schließlich den Prediger Salomo, dessen Weisheit die „Coolness heutiger

Jugendlicher“ locker überbiete. Es gebe „keine Existenzverfassung, keine Lebenskrise, keine Tiefenschicht, die nicht in der Bibel vorgezeichnet und exemplarisch vor Gott gestellt“ werde. Deshalb, so Schneider, sei die Bibel „das Buch der Bücher und darin zugleich das Buch des vergänglichen und des unvergänglichen Lebens.“

Schneider würdigte außerdem den Gründer der Cansteinschen Bibelanstalt, den Juristen Carl Hildebrand Freiherr von Canstein, als „herausragende Figur

in der Geschichte des Protestantismus“. Das Bemühen des Freiherrn um eine technische Rationalisierung des Bibeldrucks habe wesentlich zur massenhaften Verbreitung von Bibeln in alle Welt Anfang des 18. Jahrhunderts beigetragen. Erst mit diesem „technischen Innovationsschritt“ habe sich das Versprechen der Reformation erfüllt, dass „jeder und jede“ die Bibel selbst lesen und den Glauben daraus stärken könne.

Zudem sei von Canstein ein leuchtendes Beispiel für ehrenamtliches Engagement: Als Jurist habe er sich zunächst ehrenamtlich für die Verbreitung des Evangeliums engagiert und so dem „für den Glauben engagierten christlichen Bürgertum“ eine Stimme gegeben. Hierin, so der Ratsvorsitzende, sehe er ein Beispiel für die heutige Zeit, denn „ehrenamtliches Engagement“ gewinne für die „zukünftige Gestalt der Kirche“ immer mehr Bedeutung. Bei dem Bemühen um Ehrenamtliche sei es wichtig zu bedenken, dass ein Ehrenamt heute

zunehmend als eine „Mischung aus Selbstverwirklichung und Fortbildung“ aufgefasst werde. Ehrenamtliche, so Schneider, „wollen nicht nur für bestehende Lücken gebraucht werden, sondern wollen auch Aufgaben selbstständig entwickeln.“

Schließlich hob Schneider die große Bedeutung des „inneren Menschen“ hervor, der „im Gegenüber zu Gott und seinem Wort“ entstehe. Die Rede vom „inneren, innerlichen Menschen“ stehe leider häufig im Verdacht eine „falsche Innerlichkeit“ zu befördern, die sich „weder um Politik noch um gesellschaftliche Verantwortung kümmere“. Dies sei aber eine falsche Verkürzung, denn gerade diese spezifische Bibelfrömmigkeit bringe Christenmenschen dazu, „eine kritische Wächterfunktion gegenüber Staat und Gesellschaft auszuüben.“ Arme und Unglückliche, so Schneider, könnten wissen, „dass die Kirche sich ihre Anliegen auch öffentlich zu Eigen“ mache.

Reinhard Mawick

„Mich interessiert die Bibel, weil sie den Menschen realistisch sieht, und in ihr dennoch mehr von Hoffnung die Rede ist als von der angeblichen Unabänderlichkeit und Schicksalhaftigkeit des menschlichen Lebens.“

Johannes Rau

Verleihung der Canstein-Medaille an Direktor i. R. Helmut Mäule

Frau Oberkirchenrätin Doris Damke, stellvertretende Präsidentin der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen, würdigte in ihrer Laudatio Helmut Mäule mit folgenden Worten:

„Sie sind der 19., dem gleich etwas in jeder Hinsicht Gewichtiges zu Teil werden wird: Die Canstein-Medaille. 1981 anlässlich der Gründung der Deutschen Bibelgesellschaft gestiftet ist sie in den vergangenen 29 Jahren nur 18 Menschen verliehen worden. Ja, man geht sparsam mit ihr um, gewiss nicht nur weil sie in Württemberg verwahrt wird. Sondern wohl deshalb, weil nur wenige Personen in den Blick kommen, die sich in so besonderer und herausragender Weise um das Erbe und Anliegen ihres Namensgebers von Canstein eingesetzt haben, dass sie mit diesem bronzenen Ehrungszeichen auszuzeichnen sind.

Das Erbe und Anliegen des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein war es, allen Menschen zu erschwänglichem Preis die beste Nachricht der Welt, das Wort der Heiligen Schrift zugänglich zu machen.

Diesem Anliegen ist die Deutsche Bibelgesellschaft bis heute satzungsgemäß verpflichtet. Und dies umzuset-

zen, daran wirken auch ehrenamtlich viele Menschen mit. Sie, Bruder Mäule, schon seit dem Gründungsjahr. 1981 wurden Sie in den Verwaltungsrat berufen. Sie haben zudem im Finanzausschuss der DBG mitgewirkt, seit 2000 dessen Vorsitz geführt, sie waren zudem im Ausschuss für Bibelmission und Öffentlichkeitsarbeit präsent, vor allem aber gehörten Sie seit 1999 zum Präsidium der Deutschen Bibelgesellschaft.

Das ist die Datenlage zu Ihrer Person bei der DBG. Doch Ihr Engagement dafür, das Wort Christi reichlich in aller Weisheit unter uns Wohnung nehmen zu lassen, wie es auf der Canstein-Medaille in Zitation des Apostels Paulus im Kolosserbrief (3,16) heißt, beginnt ja nicht erst mit der Gründung der Deutschen Bibelgesellschaft. Sie reicht schon in die Verwaltungsräte der Württembergischen Bibelanstalt und der Bibelstiftung zurück.

Wen ehren wir heute? Oder anders: Wie kommen die Canstein-Medaille und Helmut Mäule zusammen? Ich meine durch einen guten Dreiklang, der – Sie werden es bemerken – große Schnittmengen zu dem Dreischritt hat, den uns der Ratsvorsitzende nahe brachte:

1. Helmut Mäule war ein württembergischer Kaufmann, in verantwortlicher Leitung im Hause Wüstenrot. Im Beruf erfolgreich und geschätzt. Der Beruf - nach Martin Luther eine Form des vernünftigen Gottesdienstes in und an der Welt.

2. Helmut Mäule ist ein frommer Schwabe. Das beinhaltet immer auch das Wissen darum, dass man nicht nur für sich selbst auf dieser Welt ist. Man spürt den Ruf und die Verpflichtung, mit seinen Gaben Gott die Ehre zu geben und ihm mit dem von ihm anvertrauten Gaben auf mannigfache Art zu dienen. Und darum ist

3. Helmut Mäule ist ein engagierter Ehrenamtler. Ehrenamtliches Engagement ist ein zentraler Ausdruck des Glaubens. Es gehört gerade nach unserem protestantischen Verständnis zu der Freiheit eines Christenmenschen, Verantwortung zu übernehmen. Daher gestaltet das evangelische Ehrenamt vor allem die Liturgie des Alltags mit. Christlich verstandenes Ehrenamt gereicht nicht nur denen zur Ehre, die es ausüben, sondern es dient zuerst und zuletzt der Ehre Gottes und dem Wohl des Menschen. Das ist wohl das *movens*, dass Bruder Mäule immer noch seine Gaben und Kompe-



Direktor i. R. Helmut Mäule und Oberkirchenrätin Doris Damke. Foto: Theuerkauff

tenzen bis heute in großen diakonischen Einrichtungen einbringt. Es ist - nach meiner Wahrnehmung seiner Person – auch dafür entscheidend gewesen, sich ebenfalls für die Bibelmission und ihre Verbreitung einzusetzen, die sich auch an den Maßstäben einer guten Haushalteschaft, die das Neue Testament (1. Petr. 4,10) anmahnt, ausrichtet.

Unter diesem Dreiklang finden die Canstein - Medaille und Helmut Mäule auf's Trefflichste zusammen. Denn dieser Zusammenklang spiegelte sich auch in der Art seines Wirkens bei der DBG. Für mich war dabei besonders bemerkenswert und eindrücklich:

Helmut Mäule sagte immer nur dann etwas, wenn er etwas zu sagen hatte. Mäule war – anders als sein Name vermuten lassen könnte - nie mit dem Maul vorneweg. Darum hatte das, was

er sagte, stets großes Gewicht. (Auch dafür ist die Medaille, die ihm jetzt verliehen werden wird, vielleicht sinnfällig. Sie hat ein solches Gewicht, das man sie zwar in den Händen wiegen, aber nie am Revers tragen kann.) Und noch ein letzter Aspekt schafft in dem schon benannten Akkord etwas Verbindendes. Der Namensgeber der Medaille, mit der Helmut Mäule jetzt geehrt wird, Freiherr von Canstein, war weder Theologe noch Pastor. Also nicht jemand, der sich schon von Amts wegen für die Bibel und ihre Verbreitung einsetzt. Carl Hildebrand von Canstein hat Jura studiert und war im Hofdienst. Er war also ein Laie, auch wenn der Begriff heute nicht mehr so gern gehört wird. Ein evangelischer Laie, der im engen Austausch mit Theologen stand und sich mit seinen Gaben und Vermögen dafür einsetzte, das Wort der heiligen Schrift allen zugänglich zu machen. Auch Helmut Mäule ist ein evangelischer Laie.

Von Canstein hat 1710 in seinem Ohnmaßgeblichen Vorschlag, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung zu einem geringen Preis in die Hände zu bringen ist, viele Zeitgenossen darum gebeten, sein bibelmissionarisches Anliegen finanziell zu unterstützen und zu fördern. Wir wissen, mit nur mäßigem Erfolg. Das Geld hat er vor

allem selbst mitbringen müssen. Und er hat es getan, damit die Sache mit der Bibel weiter geht.

Helmut Mäule hat – so darf ich wohl wagen zu sagen - analog gehandelt. Als württembergischer Kaufmann im Hause Wüstenrot musste auch er arbeiten und handeln in dem Wissen: Zeit ist Geld.

Und dennoch: er hat seine Zeit für die Deutsche Bibelgesellschaft mitgebracht: für den Finanzausschuss, für den Verwaltungsrat, für das Präsidium. Das ist zu ehren und zu achten. Denn Helmut Mäule brauchte für sich und seine Reputation, - so hat er es einmal selbst gesagt – , „kein weiteres Fenster zum herausgucken und um gesehen zu werden.“ Aber er hat zugleich auch nicht unerwähnt gelassen, dass ihm die Mitwirkung bei der DBG im-



Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft, gratuliert Direktor i. R. Helmut Mäule zur Canstein-Medaille. Rechts im Bild Bankdirektor i. R. Dr. Dietrich Bauer. Foto: Theuerkauff

mer wieder eine Horizonterweiterung geschenkt hat. Sie hat Maßstäbe vermittelt, wie wir Gottes Verheißungen zu den Menschen bringen und in seinem Geist mit ihnen umgehen sollen und können.

Liebe Schwestern und Brüder,
Wem also käme diese Medaille eher zu als Helmut Mäule?

Wir ehren ihn damit für sein Wirken bei der Deutschen Bibelgesellschaft: Ihn, Helmut Mäule, dem 19. Träger der Canstein-Medaille. Und wir sprechen ihm damit unseren Dank und unsere Anerkennung aus. Dem württembergischen Kaufmann, dem frommen Schwaben und dem evangelischen Laien und Ehrenamtler. Danke, Bruder Mäule!“

Cansteinsche Bibelanstalt - 300 Jahre bibelgesellschaftliche Arbeit in Deutschland

Grußwort von Professor Dr. Andreas Lindemann, Präsident der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen e. V.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder, namens der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen grüße ich Sie sehr herzlich. Wir feiern das 300-jährige Bestehen der Cansteinschen Bibelanstalt. Wir feiern also 300 Jahre bibelgesellschaftliche Arbeit in Deutschland und weit darüber hinaus. Wir in Westfalen, wenn ich das an dieser Stelle gleich sagen darf, feiern auch das 25-jährige Bestehen der „Werkstatt Bibel“ - einer Einrichtung, die in Dortmund zu Hause ist und in der seit einem Vierteljahrhundert mit großer Kenntnis,

viel Engagement und pädagogischer Phantasie bibelmissionarisch gearbeitet wird.

Die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen trägt in ihrem Logo die Jahreszahl 1710. Uns ist natürlich bewusst, dass wir diesem Anspruch nicht wirklich entsprechen: Es gibt uns, zumal unter der Bezeichnung „von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen“ erst seit 1994. Aber es war immerhin in Westfalen, näherhin in Bethel im Jahre 1951, da wurde die von Cansteinsche Bibelanstalt neu gegründet, als klar geworden war, dass eine übergreifende Arbeit der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft aufgrund der deutschen Teilung nicht mehr möglich war. So wurde in West-

falen die Tradition der allerersten Bibelgesellschaft gewahrt. Die Burg Canstein liegt auf westfälischem Territorium, auch wenn Hildebrand Freiherr von Canstein dort nicht geboren wurde und dort auch nicht gelebt hat. Der durch den Kirchenkampf bekannte westfälische Präses Karl Koch und Oskar Söhngen waren an der Neu- oder Wiedergründung der von Cansteinschen Bibelanstalt maßgeblich beteiligt, Oskar Söhngen wurde ihr erster Präsident.

Die von Cansteinsche Bibelanstalt war aktiv durch ihre verlegerische Arbeit, seit 1985 dann auch durch die Arbeit der „Werkstatt Bibel“. Diese Ausstellung, die alles andere als ein Museum ist, wird jährlich von etwa 130 Gruppen mit rd. 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Die eigene Verlagstätigkeit haben wir 1975 aufgegeben zugunsten der Mitarbeit in der

damals neu gegründeten Deutschen Bibelstiftung, der heutigen Deutschen Bibelgesellschaft. Wir konzentrieren uns auf die bibelmissionarische Arbeit, in jüngster Zeit durch Aktionen wie „Kinderbibeln in Arztpraxen“ oder „Kinderbibeln in Kindergarten- gruppen“. Seit einiger Zeit werden Bibel-Lese-Ecken in den verlässlich geöffneten Kirchen eingerichtet; die Kircheneintrittsstellen auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche von Westfalen können Bibelausgaben erhalten, die den zum Kircheneintritt entschlossenen Menschen zur Verfügung gestellt werden. Solche Aktivitäten sind möglich, weil in unserer Landeskirche regelmäßige Kollekten zugunsten der Bibelanstalt stattfinden, mit jeweils überaus erfreulichen Ergebnissen. Die deutsche Einheit 1990 hatte Folgen auch für die Arbeit der von Cansteinschen Bibelanstalt. Die Rechte und das Vermögen der alten Bibelan-

Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen von Pfarrer Hartmut Griewatz, Olpe 35, 44135 Dortmund, Telefon 02 31/54 09-60, herausgegeben.

Spendenkonto: über Kassengemeinschaft Haus Villigst bei der KD-Bank, Dortmund, Konto-Nr.: 2000 3000 23 (BLZ 350 601 90) mit dem Vermerk: von Cansteinsche Bibelanstalt.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Druck: BasseDruck GmbH, 58135 Hagen.

stalt wurden 1992 an die Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft in Berlin zurückgeben, die damaligen Präsidenten Professor Dr. Siegfried Herrmann und Bischof Dr. Joachim Rogge unterzeichneten am 10 Juni jenes Jahres einen entsprechenden Vertrag. Seit 1994 trägt unsere westfälische Bibelanstalt, wie schon erwähnt, die jetzige Bezeichnung „von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen“.

Aus Anlass unseres doppelten Jubiläums haben wir eine vor 25 Jahren von dem von Halle nach Münster gewechselten Kirchenhistoriker Kurt Aland verfasste kleine Schrift neu herausgegeben; sie informiert eingehend über

Die Canstein - Mission

Impuls für die bibelgesellschaftliche Arbeit heute

Auszug aus dem Vortrag von Michael Landgraf auf der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft

Wie können wir Gottes Wort unter uns Raum geben?

Cansteins Vision und Institution waren eine konkrete Antwort auf diese Frage. Dies ist auch die bleibende Aufgabe, die Mission der Bibelgesellschaften. Diese Bibel-Mission hat

Geschichte und Gegenwart unserer westfälischen Bibelanstalt. Man findet dort übrigens auch die beiden Aufrufe des Freiherrn von Canstein aus den Jahren 1710 und 1714 sowohl im Faksimile als auch in Umschrift.

Lassen Sie mich abschließend sagen, dass wir mit der „von Cansteinschen Bibelanstalt in Berlin e.V.“ eng zusammenarbeiten, ebenso mit dem „Canstein Bibelzentrum Halle“. Es sind also drei bibelmissionarische Einrichtungen, die den Namen des Freiherrn tragen - und das immerhin ohne sich darüber zu streiten. Möge es auch in den nächsten - sagen wir vorsichtig: einhundertfünfzig - Jahren so bleiben.

dabei zwei Zielrichtungen: die Bibel unter die Menschen und ins Gespräch zu bringen. Daraus ergeben sich jeweils zwei Handlungsfelder mit konkreten Herausforderungen für die bibelgesellschaftliche Arbeit.

1. Bibelherstellung

Die Bibel unter die Menschen zu bringen - damit ist zunächst die Aufgabe der Bibelproduktion verbunden. In

Deutschland haben die ehemals selbständigen, bibelproduzierenden Bibelgesellschaften die Herstellung in die Hände des Verlags „Deutsche Bibelgesellschaft“ (DBG) gelegt. Von Cansteins Ziel, Bibeln so herzustellen, dass sie die Leute gerne in die Hand nehmen und darin lesen, hat an Gültigkeit nichts verloren. Das betrifft zum einen den Text, der immer wieder überprüft werden muss, ob er noch verstehbar ist und dem wissenschaftlich ermittelten Urtext entspricht. Dies rechtfertigt ein Lektorat mit hoher Kompetenz im literarischen und im theologischen Bereich. Das betrifft aber auch die Gestaltung einer Bibel - vom Cover bis zu den Schrifttypen. Von Canstein lernen wir, dass er nicht den teuren Weg von „trial and error“ ging, sondern sich im Vorfeld eine Rückbindung an die Zielgruppen schuf. Geschmäcker sind heute verschieden und Verlage wie die Deutsche Bibelgesellschaft brauchen eine große Produktpalette, um auf dem Markt bestehen zu können. Doch braucht man bei jedem Bibelbuch die Sicherheit, wer es gerne in die Hand nehmen und darin lesen würde. Im Unterschied zu Carl Hildebrand von Canstein und heutigen Verlagen auf dem freien Markt hat die DBG die Chance, über ihre Gremien und die regionalen Bibelgesellschaften einen großen Kreis von Menschen zu Rate zu ziehen. Eine Qualitätssicherung, ob

eine Bibel bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren ankommt, ist problemlos möglich. Allein muss der Wille und strategisches Geschick da sein, diese Kompetenzen zu nutzen.

2. Bibelverbreitung

Die Bibel unter die Menschen zu bringen heißt, Strategien zu entwickeln, wie die Bibel zu den Menschen kommt. Dazu gehört auch die Bibelübersetzung - eine Weltaufgabe der rund 140 Bibelgesellschaften, die in den United Bibel Societies zusammengeschlossen sind. Die Bibel liegt, zumindest in Teilen, in über 2500 Sprachen vor. Nach ihr folgen, weit abgeschlagen, die Bücher von Mickey Mouse in 284 und die Werke Lenins mit 276 Sprachen. Gemessen an der Bibelverbreitung müsste jeder Familie in Deutschland und in vielen Ländern der Welt eine Bibel zur Verfügung stehen. Jedoch bleibt es immer große Aufgabe, will man die komplette Bibel in den rund 7000 echten Sprachen der Welt vorliegen haben.

Wie bereits zu Zeiten Cansteins wird diese Aufgabe durch ein Spendenwerk begleitet, das versucht, Spender zu gewinnen und zu binden. Allerdings erleben wir seit Jahren, wie sich die Mechanismen des Spendenmarktes verändern. Man spendet nicht mehr

gerne in große Töpfe, worunter „Brot für die Welt“ oder auch die „Weltbibelhilfe“ leiden. Menschen spenden nicht weniger, sondern anders. Beispielsweise konzentriert man sich im kirchlichen Kontext eher auf direkte Partnerschaftsprojekte. Gerade hier bietet es sich an, bestehende Partnerschaften mit Bibelprojekten zu begleiten. Darüber hinaus lässt sich über ein System nachdenken, bei dem differenziert gespendet werden kann: Kindergottesdienstteams lassen sich vielleicht für einen Satz Kinderbibeln, Frauengruppen für einen Satz Vollbibel für Frauengruppen in Übersee begeistern. Hier gibt es sicher noch Potential.

Innerhalb der bibelgesellschaftlichen Arbeit geht es jedoch nicht nur darum, dass die Bibel zu den Menschen kommt. Hierzulande haben viele Menschen eine Bibel im Regal stehen. Daher ist eine mindestens genauso wichtige Säule bibelgesellschaftlicher Arbeit, die Bibel „ins Gespräch zu bringen“, damit man sie überhaupt in die Hand nimmt. Darüber hinaus sind besondere bibelpädagogische Angebote notwendig.

3. Bibelpädagogik

Die Bibel ins Gespräch bringen, das heißt heute: Menschen in ihren unter-

schiedlichen Lebensphasen eine Brücke zur Bibel zu bauen. Bereits in der Reformationszeit entwickelte Philipp Melancthon dafür Lehrpläne. August Herrmann Franckes „Pädagogik des Glaubens“ knüpfte daran an, indem er Menschen in drei Entwicklungsphasen an die Bibel heranführen wollte: Kinder ohne Lesekompetenz, Kinder im Lesealter und Jugendliche, die einen Bibeltext reflektieren können. Heute sind die Herausforderungen noch differenzierter. Daher verlangt ein bibelpädagogisches Vorgehen sowohl Produkte als auch Aktionsformen, die den Weg zur Bibel ebnen.

a. Ein stufenweises Heranführen von Kindern, Jugendlichen und selbst von bibelunkundigen Erwachsenen braucht als Grundlage Brückenbibeln. Bereits in der Reformationszeit gab es solche Bibelausgaben für Kinder und „Unverständige“. Ein Jahr nachdem 1713 die erste Canstein - Vollbibel das Licht der Welt erblickte, erschien die erfolgreichste Kinder- und Schulbibel aller Zeiten. Johann Hübners „Zwei mal zwei und fünfzig auserlesene Biblischen Historien“ brachte den Luthertext kompakt auf den Punkt und zielte durch „deutliche Fragen“ auf das Leseverständnis der Kinder. Hübners Lernbibel war also für viele Heranwachsende dieser

Zeit so etwas wie eine Brückenbibel zu Cansteins Lutherbibel. Die weit über 150 aktuellen Kinderbibeln auf dem Markt haben sich an einem Basiskriterium zu messen: Ermöglicht die Ausgabe Menschen in einer konkreten Entwicklungsphase einen Zugang zur Bibel? Im Blick auf die Entwicklung des Menschen braucht es folgende „Brückenbibeln“:

- Bilderbibeln zum Vorlesen im Vorschulalter
- Erstlesebibeln, deren elementare Texte erste Schritte des Selbstlesens in den ersten beiden Klassenstufen ermöglichen.
- Bibeln für das Lesealter zwischen 8-10 Jahren mit einer textnahen, aber auch spannenden Nacherzählung.
- Bibelausgabe für Menschen ab 10 Jahren, die noch nicht in der Lage sind, eine Vollbibel zu lesen. Eine solche Bibelausgabe muss mit einfachen Texten und Erklärungen das eigenständige Erschließen einer Vollbibel vorbereiten.
- Vollbibeln mit einer verständnisorientierten Übersetzung, in der längere Passagen gerne gelesen werden - am besten verbunden mit

Verständnishilfen und weiterführenden Impulsen.

- Vollbibeln mit dem Standardtextvielleicht ergänzt durch Kommentare, die das Verstehen erleichtern.
- b. Die Bibel „ins Gespräch bringen“, dazu benötigen wir aber auch konkrete handlungsorientierte Angebote. Glücklicherweise existiert bereits durch die regionalen Bibelgesellschaften ein großer Strauß von solchen Aktionsformen: Bibelzentren und Bibelmuseen, Wanderausstellungen, Bibelaktionen vor Ort oder bei Events, Bibelwettbewerben, Bibellesekampagnen, Bibelkursen, Bibelsonntag und Bibelwochen oder das Bibelmobil. Ein Blick in die Arbeit der heutigen Träger des Namens „Canstein“ unter den Bibelgesellschaften zeigt die Vielfalt der Angebote: Das Canstein-Bibelzentrum in Halle mit seiner Dauerausstellung und Aktionen zur Geschichte und Gegenwart der Bibel. In Berlin baut man eine Gehstruktur auf, um in der entkirchlichten Hauptstadt ein Bewusstsein für die Bibel zu wecken. Und in Westfalen steht die Bibelwerkstatt für eine solide Basisarbeit, aber auch für außergewöhnliche Projektideen. Diese regional sehr erfolgreichen Modelle bedürfen allerdings eines Netzwerkes. Traditionell hatte die

DBG nicht nur die Funktion des Bibelverlages, sondern war auch für die Koordination solcher Strategien und Angebote da. Will man, dass die Deutsche Bibelgesellschaft als „Kompetenzzentrum Bibel“ wahrgenommen wird, muss gerade diese Vernetzungsaufgabe wieder stärker zu ihrem Selbstbild gehören.

4. Bibelbegeisterung

Die Bibel „ins Gespräch bringen“, das bedeutet letztlich auch, Interesse und Begeisterung für sie zu wecken. Glaubt man den Meinungsforschungsinstituten, ist gesellschaftlich nicht unbedingt ein großes Interesse oder eine allgemeine Begeisterung für die Bibel zu spüren. Um Interesse und Begeisterung für die Bibel zu wecken, dazu braucht es

Menschen, die sich, wie Carl Hildebrand von Canstein, für die Bibel begeistern können. Die Mission der Bibelgesellschaften kann gelingen, wenn es eine Vielfalt von Bibelbegeisterten in unserer Gesellschaft gibt: Menschen, mit wirtschaftlichem, politischem, pädagogischem und theologischem Sachverstand, Menschen, die in der Gesellschaft verankert sind und auf sie einwirken können. Hier liegt letztlich das Vermächtnis Cansteins. In seiner Begeisterung für die Bibel sammelte er Menschen, die sich wiederum für die Bibel begeistern ließen, sodass die Mutter aller Bibelgesellschaften gegründet werden konnte. In den Bibelgesellschaften lebt diese Bibelbegeisterung des Carl Hildebrand von Canstein fort - und die Mission, die Bibel unter die Menschen und ins Gespräch zu bringen.

**„Fest wie an ihrem Ort
hier Canstein's Lettern stehen;
viel fester noch steht Gottes Wort
und wird nicht untergehen.“**

Firmenschild der von Cansteinschen Bibelanstalt

*Wenn eure Kinder euch fragen nach dem Woher und Wohin,
erzählt ihnen, vom Leben und woher es kommt,
und teilt mit ihnen eure Hoffnungen, wohin es gehen soll.*

Erzählt ihnen von dem Gott, der sagt:

ICH WERDE MIT DIR SEIN;

*der uns befreit aus Abhängigkeit und Unmündigkeit,
der die Kleinen wertschätzt und die Großen beim Wort nimmt.
Der Zeit und Raum schenkt, das Leben gemeinsam zu gestalten.*

Und wenn ihr fragt: „Woher sollen wir wissen?“

dann lest nach, was euch überliefert ist im Buch der Bücher.

*In Buchstaben gesetzt, in Worte gefasst und in Seiten gebunden
wartet die Freiheit des Gottes auf eure Entdeckung.*

Freut euch über das Feuer der Neugier,

gebt den Flammen Nahrung

und enthaltet ihnen nicht vor,

was ihr gelesen und gehört,

von dem ihr ergriffen seid,

solange eure Kinder euch fragen.

Ulrich Walter